



# Sozial Konkret

Jahrgang 13 Nr. 4/2011

---

## Soziale Arbeit nach Bologna

**Unser DBSH-Mitglied  
Jens Schneider stellt  
uns die wichtigsten  
Erkenntnisse aus  
seiner Bachelor-  
Thesis vor:**

***„Der Bologna-  
Prozess: Fluch oder  
Segen? Chancen,  
Grenzen und Risiken  
für die Disziplin und  
Profession Soziale  
Arbeit im Zuge der  
Etablierung eines  
gemeinsamen euro-  
päischen Hochschul-  
raums.“***

**B.A. Jens M.  
Schneider  
Sozialarbeiter und  
Student (M.A.)  
Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter am  
Fachbereich 4 –  
Soziale Arbeit und  
Gesundheit der  
Fachhochschule  
Frankfurt-University  
of Applied Sciences**

### **Zum Bologna-Prozess**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die folgenden Ausführungen stellen den Versuch dar, eine exemplarische Übersicht über die Einflüsse auf die Soziale Arbeit zu liefern.

### **Wie hat sich der Bologna-Prozess bisher auf die Soziale Arbeit ausgewirkt?**

Der Bologna-Prozess ist die wohl bedeutsamste Reorganisation der Sozialarbeitsausbildung seit der Akademisierung durch die Errichtung von Fachhochschulen Anfang der 70er Jahre (vgl. Kruse 2010: 53f.).

In den Bachelorstudiengängen wurde die allgemeine Ausrichtung im Studium der Fachwissenschaft weitgehend beibehalten (vgl. Buttner/Mühlum 2010: 162). Sie wurden zu Beginn noch neben die Diplomstudiengänge gestellt, welche parallel weiterliefen. Die Fachhochschulen konzentrierten sich zunächst darauf, neben den herkömmlichen Studiengängen neue Studienkonzeptionen mit spezifischen Zielgruppen und/oder Schwerpunkten zu entwerfen (vgl. Kruse 2004: 204ff.).

Die im Jahr 2010 publizierte Zusammenfassung grundständiger Bachelor-Studiengänge des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit umfasst 143 Studiengänge, welche seitens des Berufsverbandes dem Kanon der Sozialen Arbeit zugeordnet werden. Ein Großteil der Abschlüsse wird explizit unter dem Namen „BA Soziale Arbeit“ geführt (vgl. DBSH 2010: 16). In den meisten Bundesländern dominiert das siebensemestriges Studium, welches 210 ECTS-Punkten entspricht (vgl. ebd.: 10).

Die Masterebene wurde als Chance gesehen, den administrativen Bereich Sozialer Arbeit mit facheigenen

Absolventen zu besetzen, was eine hohe Anzahl von Masterstudiengängen mit Fokus auf das Sozialmanagement mit sich zog (vgl. Kruse 2004: 207ff.). Gleichwohl entstanden auch Master-Studiengänge, deren inhaltliche Orientierung überhaupt nicht mehr unter dem Dach der Sozialen Arbeit zu verorten war (vgl. Buttner/Mühlum 2010: 162f.). Schon 2007 zählte der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit insgesamt 111 Master-Studiengänge (vgl. Nodes 2007). Die Zahl wird heute wesentlich höher sein. In Bezug auf die Promotionsphase spricht sich die Hochschulrektorenkonferenz für die Gleichstellung der Masterabschlüsse aller Hochschultypen aus. Mehr als die Hälfte der Promovierenden mit einem Fachhochschulabschluss in Sozialer Arbeit qualifizieren sich in einer anderen Disziplin, z.B. Psychologie oder Pädagogik (vgl. Schmitt 2010: 172f.). Seit 1998 veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit Kolloquien für Promovierende. Die Entwicklungen betreffs des Themas Promotion werden seit 2009 von der Fachgruppe „Promotionsförderung nach FH-Abschluss“ forciert. Darüber hinaus rief der Fachbereichstag Soziale Arbeit auch einen „Arbeitskreis Promotionsförderung“ ins Leben. Ferner verfügen bereits über 50 sozialarbeitswissenschaftliche Fakultäten über eine/-n Promotionsbeauftragte/-n. Obwohl der Bachelor zum gehobenen Dienst führt, stehen die Arbeitgeber vor der Herausforderung, neue Wege zu finden, qualifiziertes Personal zu erhalten (Kraft 2007: 116). Denn die staatliche Anerkennung im Rahmen der neuen Studienstrukturen stößt neue Debatten an. Das sogenannte Anerkennungsjahr existiert nicht mehr in dieser Form, was die Frage nach der Praxistauglichkeit der Absolventen evoziert (vgl. Knösel 2007: 150ff.). Ferner sind es nicht nur die Bachelorabschlüsse sondern auch die

Masterabschlüsse die Fragen in Bezug auf die Eingruppierung, die Anforderungsprofile und den Einsatz in den Institutionen aufwerfen. Mit Blick auf den Master, der eine einschlägige Höherqualifizierung als das ehemalige Fachhochschuldiplom bedeutet, können noch keine klaren Aussagen getroffen werden (Kraft 2007: 116). Entgegen dieser Professionalisierung im Bereich sozialer Berufe erfolgt seitens der Arbeitgeber keine ausreichende Honorierung. Zudem dominieren Teilzeitbeschäftigungen und befristete Arbeitsverträge (vgl. Falk/Reimer 2007: 132).

### **Was ist zu erwarten...**

#### **...für die Wissenschaft?**

„Im Blick auf die Akademisierung kann die Erschließung der Masterebene für Fachhochschulen und ihre Absolventinnen/Absolventen Chancen bieten, sich nach einem grundständigen Studium im Feld Sozialer Arbeit akademisch weiterzubilden [...], was wiederum Konsequenzen für Wissenschaftsentwicklung haben kann.“ (Kruse 2004: 219)

Da Promotionsvorhaben durch den Master-Abschluss weniger Hindernisse im Weg stehen, könnte die Zahl der Dissertationen zunehmen und sodann auch die Sozialarbeitsforschung noch umfangreicher werden (vgl. Mühlum, 2010: 3). Geht man von der Überlegung aus, dass in absehbarer Zeit jährlich bis zu 2.000 Master-Absolventen die Hochschulen verlassen, so ist mit einer hohen Anzahl Promotionsinteressierter zu rechnen (vgl. Nodes 2007: 23). Diesen möglichen Entwicklungen sind jedoch strukturelle Grenzen gesetzt. Vor allem das fehlende Promotionsrecht der Fachhochschulen wird als Problem diskutiert. Da es für die Soziale Arbeit kein universitäres Pendant gibt, stellt dies besonders für die Sozialarbeitswissenschaft eine Hürde dar. Eine Verbesserung kann auch die

Umetikettierung universitärer Studiengänge in „Soziale Arbeit“ nicht herbeiführen, denn die in der Regel erziehungswissenschaftlich-sozialpädagogischen Ausrichtungen kommen für viele Gebiete der Sozialen Arbeit, z.B. in der klinischen Sozialarbeit oder der Betriebssozialarbeit, nicht in Frage (Schmitt 2010: 172).

### **...für die Ausbildung?**

Ein großer Fortschritt ist, dass die Inhalte des Studiums nicht mehr als additives Nebeneinander von Einzelwissenschaften (Pädagogik, Psychologie, Soziologie) konzipiert werden, sondern sich zunehmend ein integratives Verständnis entwickelt, die Referenzdisziplinen auf einen gemeinsamen Fokus Sozialer Arbeit auszurichten.

Es sind aber nicht nur die Inhalte der Module, sondern es ist die Modularisierung selbst, die neue Möglichkeiten offeriert. Insgesamt erfolgt die Ausgestaltung mehr auf Grundlage der gewünschten Gesamtqualifikation (vgl. Kruse 2006: 98f.). Dennoch hat die Modularisierung auch ihre schlechten Seiten.

Studierende sind in ihrer Wahlfreiheit beschränkt, außerdem sind durchaus Verschulungstendenzen erkennbar. Trotz eines inhaltlichen disziplinären Kerns sind im Zuge der Novellierungen auch Akzentuierungen vorgenommen worden, die ein einheitliches Bild von Bachelorstudiengängen in der Sozialen Arbeit trüben (vgl. Buttner/Mühlum 2010). Diese Zerfaserung birgt erhebliche Risiken. Die Spezialisierungen könnten eine Diffusion des Berufsbildes der Sozialen Arbeit und damit auch eines einheitlichen Gegenstandes mit sich ziehen. Betroffen wäre auch hier die Sozialarbeitswissenschaft - also Theoriebildung und Forschung - welche nicht mehr in der Lage sein könnte, der sich unkontrolliert ausdifferenzierenden Profession eine angemessene Reflexionsbasis zu bieten, geschweige

denn einen verbindlichen Theorie-Praxis-Entwurf im Rahmen des handlungswissenschaftlichen Verständnisses zu erhalten und zu extensivieren.

Auch für die Masterstudiengänge sind sowohl negative als auch positive Folgen zu konstatieren. Ein maßgeblicher Aspekt ist die Chance zur weiteren Akademisierung der Sozialen Arbeit durch die formal universitären Abschlüsse. Die Fachhochschulen sind in der Lage, vollakademische Abschlüsse im Bereich der Sozialen Arbeit anzubieten. Damit werden den Absolventen Wege in die Lehre und auch die Forschung eröffnet. Letztlich wird den Hochschulen die Möglichkeit offeriert, die Produktion des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses in der Sozialen Arbeit zu fördern (vgl. Kruse 2006: 97f.).

Sehr wohl existieren aber auch hinderliche Faktoren, die einer professionellen und disziplinären Identität entgegenwirken: Dies ist u.a. die beträchtliche Auffächerung des Studienangebots auf der Masterebene (vgl. Kruse 2006: 97). Hier treffen zwei Argumentationslinien aufeinander: Auf der einen Seite wird dieser Trend positiv gewertet, da sich dadurch eine Entwicklung zur Fachsozialarbeit realisieren lassen kann. Auf der anderen Seite werden diese Entwicklungen als Verlust des einheitlichen Kerns Sozialer Arbeit kritisiert. Fachsozialarbeit darf deshalb nicht aus der generellen Sozialen Arbeit heraustreten oder diese sogar herunterstufen. Vielmehr gehören die Spezialisierungen als „Teile“ der Sozialen Arbeit zum „Ganzen“ der Sozialen Arbeit.

### **...für die Praxis?**

Eine Gefahr, die bei den Bachelor-Abschlüssen gesehen wird, ist die der Deprofessionalisierung an der Basis. Hintergrund dabei ist die Frage, ob der Bachelor-Abschluss mit dem Fachhochschuldiplom gleichzusetzen ist.

In der Kritik steht dabei vor allem die gekürzte Studiendauer der Bachelor-Programme. Dennoch vergleichen die Fachhochschulen den Bachelor mit dem ehemaligen FH-Diplom und wirken ebenfalls auf den Erhalt des Diplom-Niveaus im Bachelor hin (vgl. Kruse 2004: 214ff.).

Auch die Bezahlung der Bachelor-Absolventen steht zur Debatte. Es ist festzustellen, dass der Bachelor zu einer Absenkung der Gehälter führt, weil eine große Anzahl an Unternehmen unter dem Druck steht, Kosten einzusparen und dabei davon ausgehen, dass das Diplomstudium durch seine längere Dauer vergleichsweise zu einem höheren Abschluss führt. Ergo sind Befürchtungen naheliegend, dass Bachelor-Absolventen zukünftig tarifrechtlich niedriger einmünden als die Diplomsozialarbeiter (FH), obwohl der Bachelor nach Festsetzung der Kultusministerkonferenz alle Berechtigungen für den gehobenen Dienst mit sich führt (vgl. Kruse 2004: 216f.). Die Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft bezieht dazu Position:

„Wenn die zukünftigen BA's [Bachelorabsolventen; d.V.] dieselben Tätigkeiten ausüben wie jetzt die Dipl.-...(FH), müssen sie genauso eingruppiert werden und folglich gleiche Bezahlung erhalten. Aufgabe der Hochschule ist es, dafür zu sorgen, dass die BA's die Hochschule mit einem solchen Qualifikationsniveau verlassen, dass sie diese Tätigkeiten ausüben können.“ (Steinmeier 2001 zit. nach Kruse 2004: 217)

Trotz aller Bedenken sind die positiven Seiten des Bachelor-Abschlusses nicht zu verkennen. So kann der generelle Bezug der Modulhalte auf die Fachwissenschaft im Studium der Sozialen Arbeit auch zu einer zunehmenden sozialarbeiterischen Fachlichkeit führen und somit die professionelle Identität forcieren. Die Qualitätssicherung der

Akkreditierungsagenturen und die Output-Orientierung der Module haben bestenfalls einen unmittelbaren Einfluss auf die Befähigung zur Ausübung professioneller Sozialer Arbeit in der Praxis.

In Bezug auf die Masterabsolventen sind deutliche Chancen zu konstatieren. Grundlage ist die formalrechtliche Laufbahnzuordnung in den höheren Dienst (vgl. KMK 2000). Sozialarbeiter sind nunmehr in der Lage, höher dotierte Positionen einzunehmen und damit in Konkurrenz zu den anderen vollakademisch ausgebildeten Fachkräften zu treten (Pädagogen, Psychologen) (vgl. Mühlum 2010: 8). Betreffs der entgeltlichen Eingruppierung der Masterabsolventen stellt der Deutsche Berufsverband fest, dass eine finanzielle Höherstufung eher selten ist, da nicht die Ausbildung, sondern zuerst die Einstufung des Tätigkeitsfelds selbst den Vergütungsanspruch begründet (vgl. Nodes 2007: 21).

### **Fazit**

Da im Rahmen dieses Artikels nur eine fragmentarische Perspektive auf den Bologna-Prozess und seine weitaus vielfältigeren Auswirkungen möglich war, fällt die Zusammenfassung entsprechend kurz aus: Die Entwicklungen bleiben abzuwarten. Vor allem sind sie abhängig von gemeinsamen „konzentrierten Diskussionen und Aktionen vor allem derjenigen Gremien – Fachbereichstag, Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit und ihre Sektionen, Sektion Sozialpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Berufsverband und Gewerkschaften – welche die zukünftige Richtung der Bildungs-, Wissenschafts- und Professionspolitik festlegen und auch durchsetzen.“ (Staub-Bernasconi 2010: 10)

## Literatur

- Buttner, P./Mühlum, A. (2010): *Das Studium der Sozialen Arbeit*. In: Efflinger, H./Gahleitner, Silke B./Kraus, B./Miethel, I./Stövesand, S./Sagebiel, J. (Hrsg.): *Disziplin und Profession Sozialer Arbeit – Entwicklungen und Perspektiven*. Opladen & Farmington Hills. S.155-170.
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit (2010): *Branchenbuch – grundständige Studienangebote Soziale Arbeit*. URL: <http://www.dbsh.de/branchenbuch-soziale-arbeit-ba.pdf>.
- Falk, S./Reimer, M. (2007): *Von der Hochschule in den Beruf - Der Berufseinstieg von Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit*. In: Buttner, P. (2007) (Hrsg.): *Das Studium des Sozialen - Aktuelle Entwicklungen in Hochschule und sozialen Berufen*. Berlin. S. 123-133.
- Hochschulrektorenkonferenz (o.J.): *Individuelle Studienwege und Qualifikationsverläufe*. URL: <http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/2046.php>.
- Hochschulrektorenkonferenz (2003): *Profile der neuen Abschlüsse*. URL: [http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/2003\\_2112.php](http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/2003_2112.php).
- Hochschulrektorenkonferenz - Bologna-Zentrum (2011): *Stand der Umsetzung in Deutschland*. URL: <http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/3774.php>.
- Knösel, Peter (2007): *Für den Erhalt der staatlichen Anerkennung*. In: Buttner, P. (2007): *Das Studium des Sozialen - Aktuelle Entwicklungen in Hochschule und sozialen Berufen*. Berlin. S. 150 - 157
- Kraft, M. (2007): *Soziale Arbeit und Arbeitsmarkt – Erwartungen an Studium und Ausbildung*. In: Buttner, P. (2007): *Das Studium des Sozialen - Aktuelle Entwicklungen in Hochschule und sozialen Berufen*. Berlin. S. 115-122.
- Kruse, E. (2004): *Stufen zur Akademisierung – Wege der Ausbildung für Soziale Arbeit von der Wohlfahrtsschule zum Bachelor-/Mastermodell*. Wiesbaden.
- Kruse, E. (2010): *Professionalisierung durch Akademisierung? Hauptstationen der Entwicklung der Ausbildung für Soziale Arbeit*. In: Hammerschmidt, H./Sagebiel, J. (Hrsg.): *Professionalisierung im Widerstreit – Zur Professionalisierungsdiskussion in der Sozialen Arbeit*. Hochschule München. S. 43-58.
- Kultusministerkonferenz (2000): *Zugang zur Promotion für Master-/Magister- und Bachelor-/Bakkalaureusabsolventen*. URL:

[http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2000/2000\\_04\\_14-Bachelor-Master-Promotion.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2000/2000_04_14-Bachelor-Master-Promotion.pdf).

Lege, J. (2009): *Akkreditierung als rechtlicher Systemfehler*. In: Scholz, C./Stein, V. (Hrsg.): *Bologna-Schwarzbuch*. Bonn.

Mühlum, A. (2010): *Persönliches Interview des Verfassers mit Herrn Prof. Dr. Albert Mühlum am 27.05.2010 in Bensheim*.

Nodes, W. (2007): *Neue Studiengänge in der Sozialen Arbeit – neue Chancen zur Professionalisierung*. In: Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) (Hrsg.): *Masterstudiengänge für die Soziale Arbeit*. München.

Schmitt, R. (2010): *Förderung von Promotionen nach FH-Abschluss in Sozialer Arbeit*. In: Efflinger, H./Gahleitner, Silke B./Kraus, B./Miethel, I./Stövesand, S./Sagebiel, J. (Hrsg.): *Disziplin und Profession Sozialer Arbeit - Entwicklungen und Perspektiven*. Opladen & Farmington Hills.

Staub-Bernasconi, S. (2010): *Persönliches Interview mit Prof. Dr. habil. Staub-Bernasconi am 17. 08. 2010 in Zürich*.

Wex, P. (2005): *Bachelor und Master - Die Grundlagen des neuen Studiensystems in Deutschland*. Berlin.

000

## Beratungsangebote für unsere Mitglieder:

**Bei allen Fragen, die das Arbeitsrecht und den Arbeitsrechtsschutz betreffen, wenden Sie sich bitte an Ralf Winkel. **Anfragen (wenn möglich) bitte per eMail stellen!** Sie können ihn wie folgt erreichen:**

**Ralf Winkel**  
**Almenstraße 13**  
**64683 Einhausen**  
**Tel.: 06251/55336**  
**eMail: [winkel@dbsh-hessen.de](mailto:winkel@dbsh-hessen.de)**

## Mobbingberatung

**Erstberatung für Mobbingbetroffene durch unseren Kollegen Günter Roth,**  
**Tel: 06051/12416,**  
**dienstl.: 06051/9155883**  
**(nur zur Terminvereinbarung)**  
**eMail: [roth@dbsh-hessen.de](mailto:roth@dbsh-hessen.de)**  
**Telefonische oder persönliche Beratung nach Vereinbarung**

### Bezirksverband Hessen-Ost und Landesgeschäftsstelle

**Ruth Simon**  
**Thiergartenstraße 84 b**  
**63654 Büdingen**  
**Tel. u. FAX: 06042/2353**  
**eMail: [simon@dbsh-hessen.de](mailto:simon@dbsh-hessen.de)**

### Bezirksverband Darmstadt

**Antje Sander**  
**Hertha-Mausbacher-Straße 100**  
**64289 Darmstadt,**  
**Tel: 06151/295787**  
**eMail: [sander@dbsh-hessen.de](mailto:sander@dbsh-hessen.de) >>>**

**Ralf Winkel**  
**Almenstraße 13**  
**64683 Einhausen,**  
**Tel: 06251/55336**  
**eMail: [winkel@dbsh-hessen.de](mailto:winkel@dbsh-hessen.de)**

### Bezirksverband Kassel/Nordhessen

**Beate Bussiek**  
**Hohemannstraße 43**  
**34130 Kassel,**  
**Tel: 0561/8820684**  
**eMail: [bussiek@dbsh-hessen.de](mailto:bussiek@dbsh-hessen.de)**

**Bezirksverband  
Marburg/Gießen**

**Rafael Diele**  
Zimmererstraße 1  
35279 Neustadt,  
Tel: 06692/6847  
eMail:  
[diele@dbsh-hessen.de](mailto:diele@dbsh-hessen.de)

**Bezirksverband  
Frankfurt**

**Stammtisch  
Bezirksverband  
Frankfurt/ Offenbach**  
Wir freuen uns auf Euch –  
meldet Euch bei Interesse  
an Mitarbeit bitte bei  
**Ingrid Krämer** unter  
[kraemer@dbsh-hessen.de](mailto:kraemer@dbsh-hessen.de)

**Bezirksverband  
Wiesbaden**

**Angelika Wust**  
Goebenstraße 33, 65195  
Wiesbaden  
Tel: 0611/1840300  
(dienstl.)  
Fax: 0611/3345904  
(priv.)  
Mobil: 0171-7321376  
eMail: [wusang@web.de](mailto:wusang@web.de)

o0o

**Neue Mitglieder:**

**Wir begrüßen in  
unserem Landes-  
verband als neuen  
Kollegen:**

**Ondrej Knoblaue,  
Frankfurt/M.**

**Geburtstagsgrüße**



**Herzlichen  
Glückwunsch!**

**Zum 50.  
Geburtstag:**

Christine Elfe aus  
Wiesbaden  
Bernd Komisch aus  
Rimbach  
Catia-Janine Matern  
aus Reiskirchen  
Sibylle Oberländer  
aus Hanau

**Zum 60.  
Geburtstag:**

Erhard Truß aus  
Edertal

**Zum 80.  
Geburtstag** sowie  
zur

**55-jährigen  
Mitgliedschaft:**

Barbara Maier-Plath  
aus Schöneck

**IMPRESSUM**

Herausgeber: *DBSH-LV*  
Hessen,  
Redaktion: H. Kuester,  
Görlitzer Weg 12,  
35039 Marburg,  
Tel: 06421/686135, Email:  
[redaktion@dbsh-hessen.de](mailto:redaktion@dbsh-hessen.de)

Auflage: 600  
Für den Inhalt der Beiträge  
sind die VerfasserInnen  
verantwortlich.  
Druck und Vertrieb:  
Behindertenwerk Main-  
Kinzig e.V., Reha Werkstatt  
Ost – Alte Wäscherei,  
63628 Bad Soden –  
Salmünster,  
Tel.: 06056/9176-0,  
Fax: 06056/917629  
*DBSH-Bundesverband*  
Geschäftsstelle:  
Friedrich-Ebert-Straße 30,  
45127 Essen,  
Tel: 0201/82078-0  
Fax: 82078-40, eMail:  
[geschaefsstelle@dbsh.de](mailto:geschaefsstelle@dbsh.de)

**Internet:**  
[www.dbsh.de](http://www.dbsh.de)

[www.dbsh-hessen.de](http://www.dbsh-hessen.de)

o0o

***Frohe  
Weihnachten  
und  
Alles Gute für  
2012!***

